



Editorial

Josef Wirth

Wozu werden Waffen produziert? Nicht für den Krieg, sondern zur Sicherheit, wird uns immer wieder beteuert. Aber wozu Waffen produzieren, wenn sie gar nicht benützt werden sollen? Gibt es keine wirkungsvolleren Wege zur Sicherheit?

Wir rüsten auf, wir rüsten drauflos und am Ende sind wir alle entrüstet! Entrüstet über die Terroranschläge in Brüssel, Orlando, Nizza und München: Wie kommen Menschen so weit, zu morden und das Leben so vieler unschuldiger Menschen auszulöschen? Sind wir aber auch dermassen entrüstet, wenn weiterhin Waffen produziert werden? Müssten wir uns nicht ebenso fragen: Wie kommt ein Land oder eine Firma dazu, Waffen zu produzieren, mit denen brutal gemordet werden kann? Eine paradoxe Welt!

Nicht zuletzt darum steht die Friedenskundgebung am 17. September in St. Gallen unter demselben Motto unter dem schon der Bodensee-Friedensweg am Ostermontag stand: Wer Waffen sät, wird Flüchtlinge ernten!

Bestimmt gäbe es ohne Waffen noch immer Flüchtlinge. Aber ihre Zahl wäre auf jeden Fall bedeutend kleiner. Darum unterstützen wir vom Solinetz aus Überzeugung die Friedenskundgebung auf dem symbolträchtigen Grüningerplatz und allem voran unterstützen wir die Forderung nach einem generellen Wafenausfuhrverbot.

Ja, wir sind entrüstet über die Terroranschläge. Wir sind aber auch entrüstet über die Waffenproduktion und den kaltblütigen Handel mit diesen Waffen. ■

Cover: Abschlussfeier einer Deutschklasse im Linth-Gebiet.

Mit der Asylgesetzrevision gewann das kleinere Übel

Stephan Zlabinger

«Wollen Sie die Änderung vom 25. September 2015 des Asylgesetzes annehmen?» Die Abstimmungsfrage klang simpel. Doch in dem Moment, in welchem man Ja oder ein Nein ankreuzte, ging es nicht mehr um die Beantwortung einer einfachen Frage. Die Annahme der Gesetzesrevision oder deren Ablehnung hat grosse Auswirkungen auf tausende von Menschen, die in die Schweiz flüchten. Jene Menschen also, die direkt betroffen sind, sich hierzu aber selbst nicht äussern dürfen. Ein Demokratiedefizit, dachte ich mir, während ich zähneknirschend ein Ja unter die Abstimmungsfrage setzte. Ich befand mich damit an jenem Abstimmungssonntag vom 5. Juni 2016 in der Mehrheit. Rund 1.6 Millionen Stimmberechtigte, die sich an die Urnen wagten – das vermeintliche «Volk» – taten es mir gleich und stimmten der Asylgesetzrevision zu: 66 Prozent.

Es war irgendwie merkwürdig: Zum ersten Mal gehörte ich bei einer Asylgesetzrevision der Mehrheit an. Ich wählte mich im falschen Film. Die SVP hatte das Referendum ergriffen, obwohl die Revision augenscheinlich (auch) zu einer weiteren Verschärfung des Asylrechts führt und damit eigentlich so ziemlich auf der SVP-Parteilinie liegen müsste. Die Linken wiederum und zahlreiche Asylorganisationen plädierten für einmal für die Annahme der jüngsten Asylrechtsänderung – wengleich nicht immer aus vollster Überzeugung. Vom «kleineren Übel» war vielfach die Rede.

Einladung zur Vollversammlung

Koordinationsgruppe

Bei unserer nächsten Vollversammlung wird Kaspar Surber den Vortrag halten, der im Frühling leider verschoben werden musste. Er referiert zum Thema «Die Darstellung der Flüchtlinge in den Medien»:

**Samstag, 5. November, 14.30 Uhr,
im Pfarreiheim Neudorf.**

Daneben bleibt Zeit für Diskussionen, Austausch und Informationen.

Merkt euch bitte das Datum vor. Die konkrete Einladung folgt später.

>>> Das Pfarreiheim Neudorf befindet sich an der Rorschacherstr. 255 in St. Gallen. Folgende Buslinien fahren dorthin: 1 (Stephansborn), 4 (Guggeien), 11 (Mörschwil), jeweils Haltestelle Neudorf.

Fluchtpunkt Auf zum Lehrabschluss!

Ursula Surber

Aus meiner Sicht rührte diese Abstimmungsanlage daher, dass die SVP in erster Linie eine permanente Kampagne gegen Justizministerin Simonetta Sommaruga fuhr. Um Sachpolitik ging es der SVP dabei wohl kaum, weshalb die Abstimmung vom 5. Juni 2016 letzten Endes zum Plebiszit über die Politik von Bundesrätin Simonetta Sommaruga verkam. So war ihr bei der Verkündung des positiven Abstimmungsergebnisses die Erleichterung anzusehen, um sogleich allzu hohe Erwartungen an die Revisionsvorlage zu dämpfen: «Es ist allen klar, dass dieses Gesetz nicht alle Probleme lösen wird», sagte sie an der Pressekonferenz des Bundesrats. Im Grunde wird sie mit dieser Aussage Recht behalten, da sich mit unseren Gesetzen die internationalen Konflikte, die Millionen von Menschen zur Flucht zwingen, nicht beeinflussen lassen. Dennoch gilt bei vielen Politikerinnen und Politikern das Dogma: Je härter das Asylrecht, desto weniger Personen flüchten in die Schweiz.

Die Forderung nach mehr Härte dient allerdings oftmals der eigenen Profilierung. Auf diese Weise verkommt das ständige «Basteln» an unserem Asylgesetz immer mehr zur symbolischen Gesetzgebung. Die neu eingeführten schnelleren Verfahren auf Ebene des Staatssekretariats für Migration (SEM) sind sicher zu begrüßen, weil die Asylsuchenden rascher Gewissheit darüber haben, ob sie hier bleiben dürfen oder nicht. Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass gerade bei Beschwerden an das Bundesverwaltungsgericht kaum auf «beschleunigte» Entscheide gehofft werden darf. Eine unabhängige Justiz wird sich richtigerweise genügend Zeit nehmen, um die jeweiligen auf dem Spiel stehenden Interessen sorgfältig und in rechtsstaatlich korrekter Weise abzuklären. Im Abstimmungskampf war diese Problematik kaum ein Thema und den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern wurde insofern Sand in die Augen gestreut. Die Zukunft wird nun weisen, ob die jüngste Asylgesetzrevision mehrheitlich positive Effekte hat oder ob die Nachteile überwiegen. Jedenfalls gilt es die Entwicklungen weiterhin genau zu beobachten. ■

Menschen auf der Flucht sind in den Medien seit längerer Zeit ein Alltagsthema, alltäglich in dem Sinn, dass kaum eine Nachrichtensendung ohne eine Meldung über Flüchtlinge und die Flüchtlingskrise zu hören oder zu sehen ist (...) Aber: Anders als die europäische Verlegenheits-Politik, welche nur von den Problemen spricht, haben die Flüchtlinge ein Ziel: Hier bei uns zu einem Leben «aus eigener Kraft» zu finden.

An diese Sätze aus dem «Fluchtpunkt» im letzten Newsletter möchte ich mit einer erfreulichen Nachricht anknüpfen. Soeben haben uns drei Flüchtlinge, die oft im Solihaus zu Gast sind, von ihrem Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung berichtet. Alle drei sind vorerst fünf oder sechs Jahren in die Schweiz gekommen. Der erste aus Tibet ist Logistiker geworden, der zweite aus Eritrea Automechaniker und der dritte aus dem Iran Schreiner. Sie haben die Prüfung mit guten Noten bestanden. Eine Besonderheit liegt darin, dass sie bis zu mehr als zehn Jahre älter als die einheimischen Lehrlinge sind. Dies verlangt von den Lehrbetrieben, der Berufsschule, aber vor allem auch von den Lehrlingen im Erwachsenenalter eine hohe Bereitschaft, sich in dieser ungewöhnlichen Situation zurechtzufinden.

Die Lehrbetriebe, die diese Ausbildungen ermöglichen, sind zu loben. Es wäre ein einfaches, mit bürokratischen Einwänden nicht darauf einzutreten. Zu loben sind ebenfalls die Berufsschullehrkräfte, die damit umzugehen wissen, dass jemand wie der Flüchtling aus dem Iran erst vor wenigen Jahren unser

Alphabet und das Schreiben von links nach rechts gelernt hat – und dass man beispielsweise die Zahl 35 dann doch wieder von rechts nach links liest. Oder dass man jemandem wie dem Flüchtling aus Eritrea einen schwierigen deutschen Begriff auf Italienisch erklären kann, weil er in Eritrea bei einem italienischen Garagisten gearbeitet hatte. Der Flüchtling aus dem Tibet schliesslich braucht unbedingt einen Urlaub, wenn sich alle TibeterInnen im Land anlässlich eines Besuchs des Dalai Lama versammeln.

Es ist in diesen Tagen zu lesen, dass die Gemeinden im Kanton St. Gallen neue Anstrengungen zur Ausbildung und Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge planen. Es ist sehr zu hoffen, dass der Plan mit einem grösseren Zentrum für die Schulung während den ersten Monaten nach der Ankunft erfolgreich sein wird – dies dank einem guten Standort (der ist noch offen) und dank für diese Aufgabe besonders qualifizierter LehrerInnen. ■

Kundgebung zum UNO-Weltfriedenstag

Koordinationsgruppe

Das Solinetz lädt zusammen mit verschiedenen Friedensorganisationen am Samstag vor dem Betttag, am 17. September, zu einer Kundgebung nach St. Gallen ein. Die Kundgebung steht unter dem Slogan: Wer Waffen sät, wird Flüchtlinge ernten!

Gestartet wird um 14 Uhr im Leonhardspärkli mit einem Demozug durch die Stadt zum Grüningerplatz. Dort findet die Kundgebung mit Reden und kulturellen Beiträgen statt. Bei schönem Wetter gibt es anschliessend ein Fest.

Wir zählen darauf, dass viele Solinetz-Leute teilnehmen!

Adieu und herzlichen Dank, liebe ...

... Myrta Strub

Stephanie Sierra-Winiker

Mit dem Lied *«Schau, da kommt sie, leider geht sie»* wurde am 25. Juni in der Eingangshalle der Integra-Schule Myrta Strub empfangen. Wir setzten ihr eine Krone auf und setzten sie wortwörtlich auf einen Thron. Myrta Strub stellte sich nie in den Mittelpunkt und hatte stets ein offenes Ohr für sämtliche Anliegen. Verlegen strahlend sass sie da, umgeben von ihren SchülerInnen und FreundInnen.

Das ad-hoc-Quartett mit Heinz und Peter Surber, Vreni Nussbaumer und Adrian, unserm musikalischen Zivi, sang mit warmen Stimmen zwei Kanons von Mozart mit den passenden Worten: *«Wir suchen noch den richtigen Ton. Nein, dies ist doch ganz unmöglich.»* Alle waren gerührt.

Alsdann sprachen Ursula Surber und Elisabeth Fehr den Dank des Solihauses und des Solinetzes für Myrtas grossen Einsatz aus und legten einen wunderschön geflochtenen Blumenkranz auf ihren Schoss. Marianne Stuber hat sich etwas sehr Berührendes ausgedacht: Verschiedene Gäste traten vor Myrta, verlasen eine von ihren vielen Tätigkeiten und legten eine Praline in die Glas-



schale, die unser ehemaliger Schüler Karma Tsetsang bereithielt:

- «Du hast die Integra mitgegründet und massgeblich geprägt.»
- «Du hast dich für die Schüler eingesetzt.»
- «Du hast gute Ideen eingebracht und diese umgesetzt.»
- «Du hast die Stundenpläne zusammengestellt und immer wieder angepasst.»
- «Du hast neue Lehrpersonen eingeführt und motiviert.»
- «Du hast an unzähligen Sitzungen mitgewirkt.»
- «Du hast die Zusammenarbeit mit dem Solihaus und den andern Bereichen des Solinetzes gepflegt.»
- «Du hast den Kontakt zu den Regionalgruppen aufgenommen.»
- ...

Es war eindrucklich, dass alle eine persönliche Erinnerung hinzufügten und Marianne schloss den Reigen: «Du warst und du bleibst Gold wert.» Dann gingen wir zum reichhaltigen Büffet über. Den Abschluss gestaltete Serenat mit zwei Liebesliedern, wunderschön gesungen und mit der Gitarre begleitet.

Das Solidaritätsnetz wünscht Myrta Strub auf ihrem neuen Weg von Herzen alles Gute! ■

... Susann Jenny

Elisabeth Fehr

Es ist kaum zu glauben, aber leider ist es wahr: Am 5. April wurde anlässlich des Dankesanlasses für die Freiwilligen Susann Jenny nach Jahren unbeschreiblichen Einsatzes für die Asylsuchenden mit Dankesreden, Blumen und einem Lied von der Koordinationsgruppe verabschiedet. Darauf drückten die Eritreerinnen und Eritreer ihren Dank an «Frau Susann» mit Singen, Tanzen, Klatschen und Trillern aus. Zu dem Anlass hatten sie traditionelles Injera gekocht.

Susann Jenny war von Beginn an eine sehr wichtige Stütze im Solidaritätsnetz: Sie betreute das Büro lange bevor es im Solidaritätshaus einen eigenen Platz bekam. Sie war engagiertes Mitglied der Koordinationsgruppe und wohl diejenige, die den besten Überblick über die Basisbewegung «Solidaritätsnetz Ostschweiz» hatte. Sie pflegte den Kontakt mit den Regionalgruppen, organisierte den anspruchsvollen Bereich «Rail-Checks» und vor allem war sie Unterstützerin und Beraterin unzähliger Frauen und Männer, die mit unterschiedlichsten Nöten und Anliegen ins Büro kamen und von ihr Hilfe erhofften – und wenn



Sommerferien-Programm der Integra-Schule

Marianne Stuber

Zum vierten Mal organisierte die Integra-Schule während zwei Wochen ein Sommerferien-Programm. Bis zu achtzig Leute nahmen teil und erlebten spannende und fröhliche Stunden in bunt gemischter Gemeinsamkeit. Ein Ausflug führte uns nach Trogen, wo wir im und um den Palais Bleu nebst Boccia auch Brett-, Gedächtnis- und Geduldsspiele machten. In der Sitter badeten dann vor allem die Kinder – und aus dem Pfadertopf gab es Risotto.

Eine Bahnfahrt und ein Spaziergang führten uns ins Landwirtschaftsmuseum Ruggisberg. Die Führung war spannend und die Teilnehmenden erkannten das eine oder andere Gerät, das in ihrem Heimatland noch heute in Gebrauch ist. Auf der Reise nach Degersheim und der anschließenden Wanderung zur romantischen Wissbachschlucht genossen wir das kühle Nass bei heissem Wetter. In St. Gallen spielten wir Minigolf. Im Botanischen Garten begeisterten uns die Bionik, also das Zusammentreffen von Natur und Technik, sowie das Tropenhaus und die zahlreichen Nutzpflanzen.

Die Berufsfeuerwehr, die wir ebenfalls in St. Gallen besuchten, musste während unseres Besuchs ausrücken – auch das ein beeindruckender und in Erinnerung bleibender Ausflug! Lehrreich war auch der kurze Kurs in Erster Hilfe, damit bei einem Notfall überlegt und richtig reagiert werden kann. Bei den Zaubertricks und den Tischspielen hingegen lachten wir viel, obwohl auch dort Konzentration gefragt war. Einige bereiteten lustvoll den Zvierer vor oder kochten das Nachtessen. Auch der Sportnachmittag beim Schulhaus war intensiv und mit viel Freude verbunden. Und zum Schluss brachte Afrikata – Tanzen zu afrikanischer Trommelmusik – alle zum Schwitzen. Die Begeisterung dafür war so gross, dass eine Tanzgruppe entstanden ist. Deren erster Auftritt steht auch schon bevor: Am nächsten Solihausfest am 3. September! ■

>>> Ausführlicher Bericht und Fotos:
www.solidaritaetsnetz.ch

... Silja Aebersold

Elisabeth Fehr

Und dann gibt es noch einen weiteren Abschied. Nicht so lange, aber ebenfalls mit grossem Engagement und Können war Silja Aebersold einmal pro Woche als Beraterin am Mittagstisch tätig. Dank ihrer fundierten juristischen Kenntnisse und mit grossem persönlichen Einsatz konnte sie in manchen schwierigen Situationen weiterhelfen und den Asylsuchenden einen Weg aufzeigen.

Das Solidaritätsnetz dankt Silja Aebersold innig und wünscht ihr alles Gute auf ihrem weiteren Weg jenseits des Ozeans. ■

immer möglich bekamen. Susann Jenny scheute keine Anstrengung, um auch in aussichtslos erscheinenden Situationen eine Lösung zu finden. Sie knüpfte Kontakte zu allen wichtigen Organisationen, schrieb, telefonierte, organisierte, begleitete. Nichts war ihr zu viel, wenn sie von der Wichtigkeit eines Anliegens überzeugt war.

Auch wenn Susanne Jenny nun in den Hintergrund rückt, gehört sie wesentlich zur Geschichte des Solidaritätsnetz Ostschweiz. Es ist gewiss, dass ihr Wirken sowohl bei den Asylsuchenden als auch bei ihren MitstreiterInnen unvergessen bleibt. Nochmals ganz herzlichen Dank! ■

Regionalgruppe Romanshorn Neu: Solidaritätsnetz Bischofszell

Coni Ackermann

Das Solidaritätsnetz Romanshorn hat sich hervorragend in den Jugendtreff an der Salmsacherstrasse 1 eingelebt. Nebst viel mehr Platz können wir einen Billard-, Pingpong- und Tischfussballtisch, eine Dartscheibe, gemütliche Sofas, eine kleine Küche und den Garten geniessen. Die Zusammenarbeit mit dem Jugendtreff ist unkompliziert und beruht auf Rücksicht und gegenseitigem Respekt. So sind auch schon einige Kontakte zwischen Jugendlichen und Teilnehmenden des Solinetzes entstanden, beispielsweise als wir alle zusammen im Garten grilliert und das Fussballspiel Schweiz – Rumänien geschaut haben. Anschliessend wurden im Garten ein paar Bälle gekickt, Frisbees und Bocciakugeln geworfen.

Der Vorstand trifft sich immer wieder mit externen Personen und arbeitet Schritt für Schritt daran, eine stabile Basis für die verschiedenen Aktivitäten und gute Kontakte zu anderen Stellen aufzubauen. Dadurch, dass mittlerweile bis zu fünfzig Personen den Kontaktabend besuchen, müssen die alten Organisationsstrukturen überarbeitet und erneuert werden, was im Austausch mit den Engagierten der Kontaktabende und mit den Asylsuchenden geschieht. Ausserdem haben wir nun eine eigene Webseite, die von einer professionellen Webdesignerin unentgeltlich betreut wird.

Während der dreiwöchigen Sommerferien entstanden spontane Aktionen: ein gemeinsamer Schwimmbadbesuch oder Grillieren am See. Aufgrund der Dominanz von männlichen Teilnehmenden an den Kontaktabenden starteten wir jeweils montags von 15–17 Uhr einen Frauen- und Familientreff in der Gemeindestube des Evangelischen Kirchgemeindehauses.

Die kostenlosen Deutschtreffs werden nach wie vor von vielen motivierten SchülerInnen besucht. Unsere Kapazitäten sind wieder gestiegen, da wir glücklicherweise neue Freiwillige gewinnen konnten und die Räumlichkeiten am Abend länger benutzen dürfen, sodass

eine Staffelung der Klassen möglich ist. Im August planen wir einen Ausflug in den Tierpark Peter und Paul, wo die SchülerInnen etwas über die einheimische Tierwelt erfahren können.

Nicht zuletzt konnte diesen Sommer ein schon lange angedachtes Vorhaben umgesetzt werden: Das erste Treffen des Solidaritätsnetz' Bischofszell hat stattgefunden! Finanziell und ideell wird das Solidaritätsnetz Bischofszell bis auf weiteres vom Solidaritätsnetz Romanshorn unterstützt. Am ersten Treffen haben mehr als zwanzig Interessierte teilgenommen. Gemeinsam wurden Vorschläge für Aktivitäten und Angebote gesammelt und diskutiert. Es entstanden Kerngruppen für Deutschkurse, Kontakttreffen sowie für kreative und sportliche Aktivitäten. Wir sind gespannt darauf, was entsteht und freuen uns, dass bald auch Flüchtlinge in der Region Bischofszell die Angebote vom Solinetz nutzen und mitgestalten können. ■

Regionalgruppe Toggenburg Wertschätzung der Deutschkurse

Bernhard Schmid

Wir haben weiterhin vorwiegend Kontakt zu Asylsuchenden mit Status N und F. Zwei konnten eine einfache Wohnung beziehen, haben aber Mühe, eine geeignete Arbeit zu finden. Der Familiennachzug einer Familie aus Afghanistan hat vom Sozialamt wie von den BegleiterInnen und BetreuerInnen einiges abverlangt.

Schon seit über fünf Jahren bieten wir Deutschkurse an. Seit zwei Jahren finden die Kurse in Wattwil am Mittwochnachmittag und in Ebnet am Montagnachmittag statt. Rund vierzig SchülerInnen werden von etwa fünfzehn Unterrichtenden und HelferInnen in verschiedenen Niveaus angeleitet. Nicht alle Asylsuchenden nehmen regelmässig teil und es erscheinen immer wieder neue Interessenten. Das Einzugsgebiet erstreckt sich von Wildhaus, Alt St.Johann, Seben, Ebnet, Mosnang, Bütschwil, Lichtensteig, Kaltbrunn bis nach Wattwil. Seit geraumer Zeit nennen wir uns Integra Toggenburg und haben die gleichen Regeln wie die Integra St.Gallen. So

müssen Leute aus unserer Region nicht nach St.Gallen fahren. Wie zum Beispiel drei Eriträer aus Rapperswil. Nach näherem Hinschauen stellten wir fest, dass einer dieser Eriträer Deutsch im Prisma Rapperswil besucht. Da die andern zwei dort noch nicht mitmachen können, besuchen sie auf Zusehen hin die Kurse bei uns, solange wir Platz haben. Bei einem vierten Eriträer aus Walenstadt stellten wir fest, dass er Kurse in Sargans besuchen kann und deshalb nicht zu uns kommen muss. Sollte nicht eine Liste aller Deutschangebote im Kanton erstellt werden, damit die Leute in der Region informiert und dadurch die Fahrkosten reduziert werden könnten?

Erfreulich ist, dass Anträge zur Unterstützung der Deutschkurse bei einigen Gemeinden auf offene Ohren gestossen sind. Auch Private oder Kollekten haben für den Lernbücherkauf beigesteuert. Die Einsicht scheint zu wachsen, dass diese Deutschkurse einen besonderen Beitrag zur Integration sind. ■

Regionalgruppe Appenzell In Bewegung

Maya Leu

Zuerst ein herzlicher Dank allen LehrerInnen für das Engagement! Sie erleben ihre Arbeit als Bereicherung. Das macht Freude. Die Deutschkurse sind gut angefallen. Insgesamt besuchen gut dreissig Asylsuchende (Nothilfe und N-Bewilligung) den Unterricht in zwei Klassen. Wir sind bereits auf der Suche nach neuen Unterrichtenden für die nächste Klasse.

Schon bald merkten wir, dass uns die Bahntickets für die Menschen mit Nothilfe teuer zu stehen kommen. Wir konnten unterdessen den meisten von ihnen ein Velo abgeben und sie an einem Velokurs mit Pro Velo teilnehmen lassen, der extra organisiert wurde. Sie brauchen allerdings noch Übung, um sich an unsere Verkehrsregeln zu gewöhnen und sich auf unseren Strassen sicher zu bewegen.

Unser nächstes Projekt, ein Mutter-Kind-Deutschtreff, beginnt am 9. August. Wir möchten Müttern die Gelegenheit geben, sich in entspannter Umgebung auf

wiederkehrende Situationen im Alltag (Einkauf, ÖV-Nutzung, Schule, Arztbesuch etc.) vorzubereiten. Da im Team junge einheimische Mütter mit gleichaltrigen Kindern mitmachen, haben die Kinder der Asylsuchenden die Gelegenheit, mit deutschsprechenden Kindern zu spielen, bevor sie den Kindergarten besuchen. Für die Sprachlernmethode, die wir anwenden, ist keine Mittlersprache nötig und sie eignet sich auch bestens für den Privatunterricht. Sie kann auch von Nicht-PädagogInnen mühelos angewendet werden. Alles Nähere unter <http://de.wycliffe.ch/deutsch-lernen>

Nach den Sommerferien startet in Herisau im katholischen Pfarreizentrum eine neue Schule mit drei Deutschkursen für Asylsuchende mit N-Bewilligung. Die Initiatorin Stephanie Sierra wird im nächsten Newsletter darüber berichten. Ich freue mich über die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Asylberatungsstelle! Diese nehmen auch regelmässig am Runden Tisch teil. ■

Regionalgruppe Linthgebiet Die Hürde mit den Arbeitsbewilligungen

Thomas Ott

Verschiedene integrative Projekte prägen die Aktivitäten im 2. Quartal 2016:

■ Anfang April fand ein Sponsorenlauf in Kooperation mit dem Runningday Eschenbach statt. Migrantinnen sind gelaufen, SchweizerInnen haben gesponsert und sind teils mitgelaufen. Der Erlös von rund 8500 CHF darf sich sehen lassen. Das Geld kommt zwei Hilfswerken zugute, die sich in Krisenregionen für Flüchtlinge engagieren.

■ Das Nähatelier – lanciert von einer Handarbeitslehrerin und ihren Fünftklässlern – fand nach den Frühlingsferien statt. Das Ziel war, dass Migrantinnen die Arbeit an der Nähmaschine kennenlernen und am Abend je ein Kuschelkissen mit nach Hause nehmen können. Die SchülerInnen übernahmen die Instruktionen an den Nähmaschinen oder hüteten die Kinder. Die Schulleitung war von dem Projekt begeistert und hat im Nachhinein die Materialkosten übernommen.

■ Ende April fand der Internationale Begegnungsabend in Eschenbach statt. Rund sechzig Personen nahmen an der Segensfeier, den Workshops und dem Nachtessen teil.

■ Im Abstand von einem Monat fanden im Frühling drei Informationsabende für neue AsylbegleiterInnen statt. Ihnen wurden Details u.a. zum Asylgesetz, den verschiedenen Stati und bürokratischen Abläufen vermittelt.

■ Zum Abschluss des N-Deutschunterrichts wurde ein Grillnachmittag organisiert. Die internationale Speisekarte schmeckte hervorragend! Wie eine grosse multi-kulturelle Familie haben wir einen friedlichen, verspielten und musikalischen Nachmittag verbracht.

■ In der Sommerpause gab es in Zusammenarbeit mit dem Werkdienst Eschenbach ein Arbeitsprojekt: Den Neophyten-Pflanzen wird der Kampf angesagt. Leider lassen die notwendigen Arbeitsbewilligungen noch auf sich warten.

Um den letzten Punkt ein wenig auszuführen: Die Arbeitsintegration von MigrantInnen beschäftigt uns sehr. Die Eingliederung in Arbeitsprozesse dauert zu lange. Die Teilnahme an der Fachtagung im Juni zum Thema «Bildung und Migration» in St.Gallen war zwar sehr interessant, hat mir aber die Grenzen des «Bildungsplatzes Schweiz» vor Augen geführt: Die Bildungsniveaus verschiedener Herkunftsländer können im Vergleich mit der Schweiz nicht mithalten. Und das vom Bundesrat lancierte Pilotprogramm zur «Flüchtlingslehre» beziehungsweise «Vorlehre» verspricht viel, wird aber in den Medien und von der Wirtschaft kontrovers aufgenommen. Ein Praktikum für Jugendliche in der Vorlehre während drei bis vier Tagen pro Woche wird von den Jugendlichen erwartet, kann aber laut Fachstellen für nur knapp zwanzig Prozent der Betroffenen angeboten werden. Kreativität und Vitamin B sind gefragt! ■

Regionalgruppe Frauenfeld Hilfestellung bei Alltagsproblemen

Irma Stämpfli

Unsere Tätigkeit hat sich mit initiativen Freiwilligen ausgeweitet. Annette unterstützt die Peregrina-Stiftung bei der Betreuung der unbegleiteten minderjährigen Asylbewerber und konnte für das neue Schuljahr für begabte und lernwillige Schüler und eine Schülerin sogar Plätze an einer Privatschule vermitteln. Ein Höhepunkt für die jungen Männer war die Teilnahme am Fussballturnier «Kick ohne Grenzen» in Winterthur, an dem auch die Mannschaft Lampedusa aus Hamburg teilgenommen hat.

Wichtig ist uns auch der Einsatz für Menschen in besonders schwierigen Situationen, sei es, dass ihnen die Zwangsaus-schaffung ins Herkunftsland oder eine Rücküberstellung gemäss Dublin-Abkommen droht oder dass Mütter mit Kindern in andauernder Nothilfe leben. Das Schicksal einer nach Ungarn rücküberstellten Familie verfolgen wir weiter. Da ist auch der verzweifelte Familienvater, dessen schwerkranke Frau mit den drei kleineren Kindern in Pakistan gelandet ist und in äusserst prekären Verhältnissen lebt. In solchen Fällen versuchen wir mit Hilfe von Rechts- und Fachdiensten und international tätigen Organisationen die Lage zu verbessern.

Daneben helfen wir bei Alltagsproblemen: Wir unterstützen bei der Wohnungs-, Job- oder Lehrstellensuche, vermitteln Hausrat, Velos, Sportausrüstung oder Nähmaschinen, finanzieren Bahnabos vor mit ratenweiser Rückzahlung und anderes mehr. Wir konnten uns zum Beispiel über den erfolgreichen Abschluss eines Plattenleger-Lehrlings freuen, den wir unterstützt haben.

Im Moment bereiten wir uns auf die Teilnahme am Frauenfelder Zwei-Stunden-Lauf vor, der am Samstag, 17. September, von 14–16 Uhr stattfindet. Wir sind am Gewinn beteiligt und möchten möglichst viele LäuferInnen losschicken und Sponsorengelder sammeln. Kommen Sie auch oder sponsern Sie unsere LäuferInnen! Weitere Infos zum Lauf unter: 2-stunden-lauf.ch. ■

Es ist wieder Solihausfest!

Das Solihaus lädt auch dieses Jahr zu seinem traditionellen Fest Anfang September. Es wird bestimmt wieder ein vergnüglicher Tag mit einem abwechslungsreichen Programm und Beiträgen aus verschiedenen Kulturen – auch Esskulturen. Und natürlich hoffen wir wiederum auf gutes Wetter.

Das Fest beginnt am

**3. September um 11 Uhr
und dauert bis 17 Uhr.**

Veranstaltungshinweise

Samstag, 3. September

Solihaus-Fest

10–17 Uhr, Solidaritätshaus St. Gallen

Samstag, 17. September

Friedenskundgebung in St. Gallen

14 Uhr, St. Leonhardspark St. Gallen

Freitag, 7. Oktober

Belluna-Abend: «Migration in der Bibel»,

Vortrag von Dr. Frank Jehle,

Ursula Affolter liest

Solidaritätshaus St. Gallen

Freitag, 4. November

Belluna-Abend: Afghanistan

Solidaritätshaus St. Gallen

Samstag, 5. November

Vollversammlung Solidaritätsnetz

Ostschweiz

14.30, Pfarreiheim Neudorf St. Gallen

Freitag, 2. Dezember

Belluna-Abend: Vor-Weihnächtliches

Solidaritätshaus St. Gallen

Donnerstag, 15. Dezember

Herbergsuche

Innenstadt St. Gallen

Freitag, 23. Dezember

Solidarische Weihnachten

16 Uhr, Pfarreiheim Neudorf St. Gallen

Neue Adresse? E-Mail geändert?

Bitte teilen Sie uns Ihre neuen Kontaktdaten mit: info@solidaritaetsnetz.ch

Vielen Dank!



Impressum

Der «Newsletter» ist das Mitteilungsorgan des Solidaritätsnetzes Ostschweiz.

Solidaritätsnetz Ostschweiz

Fidesstrasse 1

9000 St. Gallen

T +41 71 220 17 45

www.solidaritaetsnetz.ch

info@solidaritaetsnetz.ch

PC 85-355701-5

IBAN CH52 0900 0000 8535 5701 5

Texte: Coni Ackermann, Elisabeth Fehr, Maya Leu, Thomas Ott, Bernhard Schmid, Stephanie Sierra-Winiker, Irma Stämpfli, Marianne Stuber, Ursula Surber, Josef Wirth, Stephan Zlabinger

Redaktion: Johannes Stieger

Layout: Gregor Schneider, gschart.ch, setzt den Newsletter als Beitrag zum Solidaritätsnetz.

Auflage: 1'400 Exemplare